

HOMER

# Odyssee

In der Übertragung von  
Johann Heinrich Voß

Anaconda Verlag

Die Übersetzung von Johann Heinrich Voß erschien unter dem Titel *Homers Odüßee* erstmals 1781 auf Kosten des Verfassers im Selbstverlag in Hamburg.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2015 Anaconda Verlag GmbH, Köln  
Alle Rechte vorbehalten.

Einbandmotiv: Interfoto/Granger, NYC

Einbandgestaltung: Druckfrei. Dagmar Herrmann, Bonn

Satz und Layout: Roland Pofertl Print-Design, Köln

Printed in Czech Republic 2015

ISBN 978-3-7306-0291-1

[www.anacondaverlag.de](http://www.anacondaverlag.de)

[info@anacondaverlag.de](mailto:info@anacondaverlag.de)

## I. GESANG

*Ratschluß der Götter, daß Odysseus, welchen Poseidon verfolgt, von Kalypso Insel Ogygia heimkehre. Athene, in Mentos' Gestalt, den Telemachos besuchend, rät ihm, in Pylos und Sparta nach dem Vater sich zu erkundigen und die schwelgenden Freier aus dem Hause zu schaffen. Er redet das erstmal mit Entschlossenheit zur Mutter und zu den Freiern. Nacht.*

- Sage mir, Muse, die Taten des vielgewanderten Mannes,  
Welcher so weit geirrt nach der heiligen Troja Zerstörung,  
Vieler Menschen Städte gesehn und Sitte gelernt hat  
Und auf dem Meere so viel unnennbare Leiden erduldet,  
5 Seine Seele zu retten und seiner Freunde Zurückkunft.  
Aber die Freunde rettet' er nicht, wie eifrig er strebte;  
Denn sie bereiteten selbst durch Missetat ihr Verderben:  
Toren! welche die Rinder des hohen Sonnenbeherrschers  
Schlachteten; siehe, der Gott nahm ihnen den Tag der Zurückkunft.  
10 Sage hievon auch uns ein wenig, Tochter Kronions.  
Alle die andern, soviel dem verderbenden Schicksal entflohen,  
Waren jetzo daheim, dem Krieg entflohn und dem Meere:  
Ihn allein, der so herzlich zur Heimat und Gattin sich sehnte,  
Hielt die unsterbliche Nymphe, die hehre Göttin Kalypso,  
15 In der gewölbten Grotte und wünschte sich ihn zum Gemahle.  
Selbst da das Jahr nun kam im kreisenden Laufe der Zeiten,  
Da ihm die Götter bestimmt, gen Ithaka wiederzukehren,  
Hatte der Held noch nicht vollendet die müdende Laufbahn,  
Auch bei den Seinigen nicht. Es jammerte seiner die Götter;  
20 Nur Poseidon zürnte dem göttergleichen Odysseus  
Unablässig, bevor er sein Vaterland wieder erreichte.  
Dieser war jetzo fern zu den Aithiopen gegangen:  
Aithiopen, die zwiefach geteilt sind, die äußersten Menschen,  
Gegen den Untergang der Sonnen und gegen den Aufgang:  
25 Welche die Hekatombe der Stier' und Widder ihm brachten.  
Allda saß er, des Mahls sich freuend. Die übrigen Götter  
Waren alle in Zeus' des Olympiers Hause versammelt.  
Unter ihnen begann der Vater der Menschen und Götter;  
Denn er gedachte bei sich des tadellosen Aigisthos,  
30 Den Agamemnons Sohn, der berühmte Orestes, getötet;  
Dessen gedacht er jetzo und sprach zu der Götter Versammlung:

- Welche Klagen erheben die Sterblichen wider die Götter!  
 Nur von uns, wie sie schrein, kommt alles Übel; und dennoch  
 Schaffen die Toren sich selbst, dem Schicksal entgegen, ihr Elend.
- 35 So nahm jetzo Aigisthos, dem Schicksal entgegen, die Gattin  
 Agamemnons zum Weib und erschlug den kehrenden Sieger,  
 Kundig des schweren Gerichts! Wir hatten ihn lange gewarnet,  
 Da wir ihm Hermes sandten, den wachsamem Argosbesieger,  
 Weder jenen zu töten noch um die Gattin zu werben.
- 40 Denn von Orestes wird einst das Blut Agamemnons gerochen,  
 Wann er, ein Jüngling nun, des Vaters Erbe verlangt.  
 So weissagte Hermeias; doch folgte dem heilsamen Rate  
 Nicht Aigisthos, und jetzt hat er alles auf einmal gebüßet.
- Drauf antwortete Zeus' blauäugichte Tochter Athene:
- 45 Unser Vater Kronion, der herrschenden Könige Herrscher,  
 Seiner verschuldeten Strafe ist jener Verräter gefallen.  
 Möchte doch jeder so fallen, wer solche Taten beginnt!  
 Aber mich kränkt in der Seele des weisen Helden Odysseus  
 Elend, welcher so lang, entfernt von den Seinen, sich abhärmt
- 50 Auf der umflossenen Insel, der Mitte des wogenden Meeres.  
 Eine Göttin bewohnt das waldumschattete Eiland,  
 Atlas' Tochter, des Allerforschenden, welcher des Meeres  
 Dunkle Tiefen kennt und selbst die ragenden Säulen  
 Aufhebt, welche die Erde vom hohen Himmel sondern.
- 55 Dessen Tochter hält den ängstlich harrenden Dulder,  
 Immer schmeichelt sie ihm mit sanft liebkosenden Worten,  
 Daß er des Vaterlandes vergesse. Aber Odysseus  
 Sehnt sich, auch nur den Rauch von Ithakas heimischen Hügeln  
 Steigen zu sehn und dann zu sterben! Ist denn bei dir auch
- 60 Kein Erbarmen für ihn, Olympier? Brachte Odysseus  
 Nicht bei den Schiffen der Griechen in Trojas weitem Gefilde  
 Sühnender Opfer genug? Warum denn zürnest du so, Zeus?
- Ihr antwortete drauf der Wolkenversammler Kronion:  
 Welche Rede, mein Kind, ist deinen Lippen entflohen?
- 65 O wie könnte doch ich des edlen Odysseus vergessen?  
 Sein, des weisesten Mannes, und der die reichlichsten Opfer  
 Uns Unsterblichen brachte, des weiten Himmels Bewohnern?  
 Poseidaon verfolgt ihn, der Erdumgürter, mit heißer  
 Unaufhörlicher Rache; weil er den Kyklopen geblendet,

- 70 Polyphemos, den Riesen, der unter allen Kyklopen,  
Stark wie ein Gott, sich erhebt. Ihn gebar die Nymphe Thoosa,  
Phorkyns Tochter, des Herrschers im wüsten Reiche der Wasser,  
Welche Poseidon einst in dämmernder Grotte bezwungen.  
Darum trachtet den Helden der Erderschütterer Poseidon
- 75 Nicht zu töten, allein von der Heimat irre zu treiben.  
Aber wir wollen uns alle zum Rat vereinen, die Heimkehr  
Dieses Verfolgten zu fördern; und Poseidaon entsage  
Seinem Zorn: denn nichts vermag er doch wider uns alle,  
Uns unsterblichen Göttern allein entgegenzukämpfen!
- 80 Drauf antwortete Zeus' blauäugichte Tochter Athene:  
Unser Vater Kronion, der herrschenden Könige Herrscher,  
Ist denn dieses im Rate der seligen Götter beschlossen,  
Daß in sein Vaterland heimkehre der weise Odysseus;  
Auf! so laßt uns Hermeias, den rüstigen Argosbesieger,
- 85 Senden hinab zu der Insel Ogygia: daß er der Nymphe  
Mit schönwallenden Locken verkünde den heiligen Ratschluß  
Von der Wiederkehr des leidengeübten Odysseus.  
Aber ich will gen Ithaka gehn, den Sohn des Verfolgten  
Mehr zu entflammen und Mut in des Jünglings Seele zu gießen,
- 90 Daß er zu Rat berufe die hauptumlockten Achaier  
Und den Freiern verbiete, die stets mit üppiger Frechheit  
Seine Schale schlachten und sein schwerwandelndes Hornvieh;  
Will ihn dann senden gen Sparta und zu der sandigen Pylos:  
Daß er nach Kundschaft forsche von seines Vaters Zurückkunft
- 95 Und ein edler Ruf ihn unter den Sterblichen preise.  
Also sprach sie und band sich unter die Füße die schönen  
Goldnen ambrosischen Sohlen, womit sie über die Wasser  
Und das unendliche Land im Hauche des Windes einherschwebt;  
Faßte die mächtige Lanze mit scharfer eherner Spitze,
- 100 Schwer und groß und stark, womit sie die Scharen der Helden  
Stürzt, wenn im Zorn sich erhebt die Tochter des schrecklichen Vaters.  
Eilend fuhr sie hinab von den Gipfeln des hohen Olympos,  
Stand nun in Ithakas Stadt, am Tore des Helden Odysseus,  
Vor der Schwelle des Hofes, und hielt die eherne Lanze,
- 105 Gleich dem Freunde des Hauses, dem Fürsten der Taphier Mentos.  
Aber die mutigen Freier erblickte sie an des Palastes  
Pforte, wo sie ihr Herz mit Steineschieben ergötzten,

- Hin auf Häuten der Rinder gestreckt, die sie selber geschlachtet.  
 Herold' eilten umher und fleißige Diener im Hause:
- 110 Jene mischten für sie den Wein in den Kelchen mit Wasser;  
 Diese säuberten wieder mit lockern Schwämmen die Tische,  
 Stellten in Reihen sie hin und teilten die Menge des Fleisches.  
 Pallas erblickte zuerst Telemachos, ähnlich den Göttern.  
 Unter den Freiern saß er mit traurigem Herzen; denn immer
- 115 Schwebte vor seinem Geiste das Bild des trefflichen Vaters:  
 Ob er nicht endlich käme, die Freier im Hause zerstreute  
 Und, mit Ehre gekrönt, sein Eigentum wieder beherrschte.  
 Dem nachdenkend, saß er bei jenen, erblickte die Göttin  
 Und ging schnell nach der Pforte des Hof's, unwillig im Herzen,
- 120 Daß ein Fremder so lang an der Türe harrte; empfing sie,  
 Drückt' ihr die rechte Hand und nahm die eherne Lanze,  
 Redete freundlich sie an und sprach die geflügelten Worte:  
 Freue dich, fremder Mann! Sei uns willkommen; und hast du  
 Dich mit Speise gestärkt, dann sage, was du begehrest.
- 125 Also sprach er und ging; ihm folgte Pallas Athene.  
 Als sie jetzt in den Saal des hohen Palastes gekommen,  
 Trug er die Lanz' in das schöngetäfelte Speerbehältnis,  
 An die hohe Säule sie lehnend, an welcher noch viele  
 Andere Lanzen stunden des leidengeübten Odysseus.
- 130 Pallas führt' er zum Thron und breitet' ein Polster ihr unter,  
 Schön und künstlichgewirkt; ein Schemel stützte die Füße.  
 Neben ihr setzt' er sich selbst auf einen prächtigen Sessel,  
 Von den Freiern entfernt: daß nicht dem Gaste die Mahlzeit  
 Durch das wüste Getümmel der Trotzigen würde verleidet
- 135 Und er um Kundschaft ihn von seinem Vater befragte.  
 Eine Dienerin trug in der schönen goldenen Kanne  
 Über dem silbernen Becken das Wasser, beströmte zum Waschen  
 Ihnen die Händ' und stellte vor sie die geglättete Tafel.  
 Und die ehrbare Schaffnerin kam und tischte das Brot auf
- 140 Und der Gerichte viel aus ihrem gesammelten Vorrat.  
 Hierauf kam der Zerleger und bracht in erhobenen Schüsseln  
 Allerlei Fleisch und setzte vor sie die goldenen Becher.  
 Und ein geschäftiger Herold versorgte sie reichlich mit Weine.  
 Jetzo kamen auch die mutigen Freier und saßen
- 145 All in langen Reihen auf prächtigen Thronen und Sesseln.

- Herolde gossen ihnen das Wasser über die Hände.  
 Aber die Mägde setzten gehäufte Körbe mit Brot auf.  
 Jünglinge füllten die Kelche bis oben mit dem Getränke,  
 Und sie erhoben die Hände zum leckerbereiteten Mahle.
- 150 Und nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,  
 Dachten die üppigen Freier auf neue Reize der Seelen,  
 Auf Gesang und Tanz, des Mahles liebliche Zierden.  
 Und ein Herold reichte die schöngebildete Harfe  
 Phemios hin, der an Kunst des Gesangs vor allen berühmt war,
- 155 Phemios, der bei den Freiem gezwungen wurde zu singen.  
 Prüfend durchrauscht' er die Saiten und hub den schönen Gesang an.  
 Aber Telemachos neigte das Haupt zu Pallas Athene  
 Und sprach leise zu ihr, damit es die andern nicht hörten:  
 Lieber Gastfreund, wirst du mir auch die Rede verargen?
- 160 Diese können sich wohl bei Saitenspiel und Gesange  
 Freun, da sie ungestraft des Mannes Habe verschwelgen,  
 Dessen weißes Gebein vielleicht schon an fernem Gestade  
 Modert im Regen, vielleicht von den Meereswogen gewälzt wird.  
 Sähen sie jenen einmal zurück in Ithaka kommen,
- 165 Alle wünschten gewiß sich lieber noch schnellere Füße  
 Als noch größere Last an Gold und prächtigen Kleidern.  
 Aber es war sein Verhängnis, so hinzusterben; und keine  
 Hoffnung erfreuet uns mehr, wenn auch zuweilen ein Fremdling  
 Sagt, er komme zurück. Der Tag ist auf immer verloren!
- 170 Aber verkündige mir und sage die lautere Wahrheit.  
 Wer, wes Volkes bist du? und wo ist deine Geburtsstadt?  
 Und in welcherlei Schiff kamst du? wie brachten die Schiffer  
 Dich nach Ithaka her? was rühmen sich jene für Leute?  
 Dem, unmöglich bist du doch hier zu Fuße gekommen!
- 175 Dann erzähle mir auch aufrichtig, damit ich es wisse:  
 Bist du in Ithaka noch ein Neuling oder ein Gastfreund  
 Meines Vaters? Denn unser Haus besuchten von jeher  
 Viele Männer, und er mocht auch mit Leuten wohl umgehn.  
 Drauf antwortete Zeus' blauäugichte Tochte Athene:
- 180 Dieses will ich dir alles, und nach der Wahrheit, erzählen.  
 Mentos, Anchialos' Sohn, des kriegserfahrenen Helden,  
 Rühm ich mich und beherrsche die ruderliebende Taphos.  
 Jetzo schiff ich hier an; denn ich steure mit meinen Genossen